



Willy Griem (1915–1976)

Willy Griem hatte vier Geschwister, sein Vater war Schlosser. Er besuchte die Volksschule. 1930 beschloss das Amtsgericht, den 15-Jährigen aus seiner Familie herauszunehmen und in ein Jugendheim zu geben. Dort musste er fünf Jahre lang bleiben. Ab 1935 leistete er Arbeitsdienst, 1937 kam er zum Militär. Wegen einer „Charakterveränderung“ wurde er 1938 in das Heil- und Pflegeheim in Hamburg-Langenhorn überwiesen. Dortige Ärzte befanden, dass die Persönlichkeitsveränderung auf eine „Kopfgrippe“ zurückzuführen sei. An einer solchen hatte er als kleines Kind gelitten.

Im Mai 1939 entmündigte das Hamburger Amstgericht den 24-jährigen Willy Griem als angeblich „geistesschwach“. „Gr[iem] muss einmal feste Hand spüren“, schrieb sein Vormund über ihn. Wegen Unterschlagung wurde er wenig später im Gefängnis Harburg inhaftiert und von dort aus direkt in die Bewahranstalt Farmsen gebracht. Weil er die Arbeit verweigerte und „unter den Mitinsassen hetzte“, die Feldarbeit bei Schnee sei „eine große Schinderei der Insassen seitens der Anstalt“ wurde er in eine Isolierzelle gesperrt. Mehrmals floh er aus der Anstalt. Einmal entwendete er auch Kartoffeln, weil er Hunger hatte.

1949 – vier Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Diktatur – beauftragte das Hamburger Landgericht einen Arzt, die „Zurechnungsfähigkeit“ von Willy Griem zu überprüfen. Der Mediziner stellte fest, dass sich bei diesem „Intelligenzdefekte nicht deutlich nachweisen“ ließen. Willy Griem selbst sagte dazu, dass er nicht darüber hinwegkäme, einerseits für voll verantwortlich, andererseits für vermindert zurechnungsfähig gehalten zu werden. Bis 1959 lebte er im Versorgungsheim Farmsen, dann wurde er in ein anderes Hamburger Heim verlegt. Er starb 1976 mit 61 Jahren im Krankenhaus Eilbek, in das er wegen Rheumas und eines Magengeschwürs eingewiesen worden war.

Text: Frauke Steinhäuser

September 2023

www.gedenkstaetten-in-hamburg.de